

Jonas Lipps
Kitty Kraus

29. April – 28. Mai 2016
 Vernissage: Do., 28. April, 18–20 Uhr
 Öffnungszeiten: Mi – Fr 11–18 Uhr,
 Sa 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Hier kommen erneut zwei Künstler zusammen, die, wie man zu meinen geneigt ist, unterschiedlicher nicht sein können. Aber, wie jemand Berühmtes einst sagte, Zusammenarbeit ist, wenn du so und solange dir Gedanken machst über Kunst oder Verhaltensweisen oder Affen und Schmetterlinge, das ist dann Zusammenarbeit.* Und so unterschiedlich Jonas Lipps' und Kitty Kraus' Arbeiten zu sein scheinen und es auch sind, so gibt es diesen Treffpunkt und er wird ermöglicht durch eine latente Affinität, durch etwas also, das sich nicht notwendigerweise zeigt, aber sich spürbar macht, wenn, wie in dieser Ausstellung, heraufbeschworen.

Jonas Lipps hält seine Zeichnungen und Aquarelle fast ohne Ausnahme in kleinem bis sehr kleinem Format. In malerischer Farbenfreude oder zeichnerischer Anmut entfalten sich Welten, die poetisch wären, wenn man von ihrem Subjekt gänzlich absehen könnte. Hüpfende schadenfrohe Wölfe im Schafspelz. Man lässt sich gerne irreführen von der Lieblichkeit des Mediums, der Fröhlichkeit der Farben und der Vertrautheit der comichaften Zeichnung. Lipps malt reizend schöne Bilder mit komischem, absurdem, ja „hässlichem“ Inhalt genauso locker, wie er imstande ist „hässliche“ Bilder zu malen, kleine bad paintings, aber mit Geist.

Zum Vorschein kommen unwahrscheinliche Begegnungen zwischen anthropomorphisierten Tier- und karikierten Menschengestalten in einem Umfeld, das wir leicht als das unsere wiedererkennen. Lipps' Bilder sind aber nicht verzerrte Repräsentationen des Alltags, sondern Interpretationen einer umfassenden visuellen Kultur sekundärer Ordnung, die wir aus der Bilderflut professioneller Werbung und dem gängigen amateurhaften Umgang mit Bildern im Internet beziehen und als unserer Realität zugehörig empfinden. Dabei eignet sich Jonas Lipps mit grosser Könnerschaft sowohl die dumpfe Hinterlist der Reklamehandwerker an, als auch die Blauäugigkeit der sich der Verführung Hingebenden. So beispielsweise in seiner Zarlando-Serie, die sich offensichtlich auf die Reklamen eines deutschen Online-Shops bezieht.

Mit grosser Subtilität vorbereitet, virtuos ausgeführt, scheint das humoristische Flair der Bilder offenkundig, aber den Sinn des hier verfremdeten Witzes untergräbt Lipps. Er kultiviert in seinen Bildern eine spezielle Form der grotesken Komik, die ohne Zweifel in Wilhelm Busch oder Sigmar Polke ihre Vorläufer hat. Bei ihnen, wie auch in Lipps' Arbeiten, findet man in verschiedenen Formen die regellose Durchmischung der Stile und Hierarchien, des Normierten und des Unbewussten, der Überlegenheit und der Selbstironie vor. Das Ornament oder das dekorative Muster, die als Folie des geordneten Schönen auftreten und in Lipps' reizvollen visuellen Oxymora zerfallen, beinhalten etwas Beunruhigendes.

Kitty Kraus' reduzierte Skulpturen und Installationen formulieren Hypothesen über die Potenziale ihrer eigenen Beschaffenheit und ihres Wesens, die im Zuge teils kontrollierter, teils zufälliger Prozesse auf die Probe gestellt werden.

Fragilität, Flüchtigkeit oder Zeitlichkeit, Zufall, Wahrscheinlichkeit und Antizipation sind nicht nur nachträgliche Effekte in der Rezeption ihrer Werke. Man könnte beinahe sagen, sie sind „Materialien“, mit denen Kraus arbeitet, so wie sie ihre oft fragilen und schlichten Konstruktionen aus Stoff, Glas, Hitze, Licht, Eis und anderen materiellen Gegebenheiten und physikalischen Kräften fügt, indem sie diese gleichzeitig zusammen- und gegeneinander wirken lässt.

Kraus' prozessorientierte Vorgehensweise im Umgang mit diesen spärlichen und doch substantiellen Materialien zielt nicht auf eine bloße Darstellung kausaler Ereignisse ab. Die Ablehnung einer strengen Form oder auch die Auflösung, der induzierte und beobachtete Verfall der Form, das Bewegte und Sich-In-Bewegung-Befindende werden in Kraus' Arbeiten nicht nur sichtbar angedeutet, sondern, zusätzlich, als mentale Bilder erweitert.

Wenn beispielsweise eine Glühbirne in einem Eisblock aus verdünnter Tinte diesen langsam zum Schmelzen bringt, oder eine durchaus fragile Konstruktion aus zwei Glasscheiben in Antizipation von Möglichkeiten und Abwägung von Wahrscheinlichkeiten in der Schwebelage gehalten wird, zielt Kraus vielmehr auf einen Sublimationsprozess ab und auf die Sichtbarmachung einer erweiterten Erkenntnis, welche die materielle Erscheinungsform sowie das Wesentliche mit einschließt.

Aus diesen Andeutungen zur Prekarität und den fluiden Grenzen zwischen Bekanntem und Unbekanntem ergibt sich eine unterschwellige Bedrohung, die Kraus durch Verfremdungsstrategien, wie in den hier ausgestellten Arbeiten *Untitled* (2013) und *Untitled* (2016), noch weiter zuspitzt.

Untitled (2013) ist eine Installation von vier Griffen von Einkaufswagen einer bekannten Supermarktkette. In gleichmässiger Reihenfolge an die Wand montiert, bewegen sich die „Plus“-Stangen monoton und langsam um die eigene Achse. Der forcierte Wiederholungsrhythmus dieses Leerlaufs und seine Trägheit suggerieren an sich eine latente Bedrohung, die bei *Untitled* (2016) erst mit dem Wissen offenkundig wird, dass, in einer Umkehrung von bekannten Ordnungsprinzipien, das „Funktionieren“ der lichtpendenden Installation von der Gefahr des Stromschlags regelrecht bedingt ist.

Die Artikulierung des Komisch-Grotesken in Jonas Lipps' Zeichnungen lässt subliminal ein Unbehagen zum Ausdruck kommen, das sich auch vor Kitty Kraus' Arbeiten schleichend präsent macht: ... *das Furchtbare blickt aus Schönheit selbst als der Zwang, der von der Form ausstrahlt ...* **.

* Martin Kippenberger. In: "Stellen Sie sich vor, ein Mond scheint am Himmel. Gespräch mit Martin Kippenberger", Hg. Starship (Hans-Christian Dany, Martin Ebner, Ariane Müller), Berlin, 2007, S. 40.

** Theodor W. Adorno, "Ästhetische Theorie", Hg. Gretel Adorno und Rolf Tiedemann, Frankfurt/Main, 2012, S. 83f.

Text: Mihaela Chiriac

Jonas Lipps (*1979) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte an der Universität der Künste Berlin. Seine Arbeiten waren bereits in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa und Übersee zu sehen, unter anderem im Kunstverein Bremerhaven (2013), bei der Prager Biennale (2013), im Chelsea Art Museum, New York (2009) und der Young Artists Biennale, Bukarest (2008).

Kitty Kraus (*1976) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Universität der Künste Berlin, war Meisterschülerin bei Lothar Baumgarten. 2008 wurde Kraus der Kunstpreis der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken verliehen, 2011 war sie für den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst nominiert. 2009/2010 war Kraus Gastprofessorin an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee. Sie hat ihre Werke unter anderem im New Yorker Guggenheim Museum und im Hamburger Bahnhof Berlin präsentiert.